

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Antje May

Mascha,
du darfst
sterben

Wenn der Tod Erlösung ist

Gütersloher Verlagshaus

Für Mascha

*Ich bin sicher, dass Maschas Seele irgendwo weiterlebt,
und wünsche mir, dass sie mir von dort aus gestattet,
ihr Schicksal zu veröffentlichen.*

Liebe Leserin, lieber Leser!

1964 in Bensberg geboren, wuchs ich im Bergischen Land auf, wo ich auch heute noch zu Hause bin. Ich wurde Altenpflegerin, versorge seit 30 Jahren Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen und habe viele Sterbende begleitet und dabei Angehörige in dem schwierigen Prozess des Loslösens und Abschiednehmens erlebt und unterstützt. Diese praktische Erfahrung und aufbauende Fortbildungen haben mir deutlich gemacht, wie wichtig es ist, in diesen Extrem-Situationen im Gespräch mit den Betroffenen, Angehörigen und Helfenden zu bleiben.

Der schwere Unfall, die Zeit danach und der Tod meiner eigenen Tochter jedoch waren völlig neue und andere Erfahrungen. Es war das bittere Ende einer tiefen Bindung, eines langen Weges, und es riss mir den Boden unter den Füßen weg. Dennoch, ich stehe heute immer noch – nur anders ...

Damals, kurz vor dem Unglück, war ich als alleinerziehende Mutter mit meinen Kindern in eine Wohnung gezogen, die eine günstige Busanbindung hatte. Durch meine wechselnden Schichten war ich nicht immer in der Lage, die Kinder zu Terminen oder Verabredungen zu fahren. Jugendliche wollen und müssen mobil sein. Eigentlich war alles gut. Drei Monate lang hatten wir uns eingelebt, dann geschah der schreckliche Unfall an genau dieser Bushaltestelle.

Maschas Leben war nach einem schweren Schädel-Hirn-Trauma abhängig von intensivmedizinischer Überwa-

chung und Versorgung. Nach kurzer Zeit hieß die Diagnose: Wachkoma. Eine Regenerierung hielten die meisten Ärzte für fraglich bzw. ausgeschlossen. Dennoch wurde sie weitertherapiert, was während fünf harter Monate bei mir zu einer tiefen Auseinandersetzung bezüglich der Maßnahmen führte. Hätte meine Tochter unter diesen Umständen weiterleben wollen? Wie würde ihr Leben ohne Maschinen aussehen? Was hatte sie – was hatte ich – zu erwarten?

Fünf Monate dauerte es, bis ich Mascha schließlich in ein Hospiz bringen durfte, wo sie wenig später verstarb.

Sie als Leser dieses Buches werden verstehen, dass ich hier die härteste Zeit meines Lebens darlege. Vielleicht haben auch Sie ein schweres Schicksal hinter sich, denn die gibt es leider in jeder Generation, in jeder Familie. Manches Schicksal ist wie ein Ast, der plötzlich bricht und genau auf einen herunterfällt. Mascha und uns, die wir sie lieb hatten, hat das Schicksal getroffen.

Ich wünsche mir sehr, dass mehr Menschen darüber nachdenken, dass wir alle, zu jeder Zeit, von einem Schicksal betroffen sein können. Nicht nur Unfälle, auch andere Geschehnisse, können ein Gehirn oder andere Organe schädigen.

Doch ab welchem Zeitpunkt sterben wir wirklich? ... wollen wir sterben? Wenn wir technisch in der Lage sind, Leben zu retten und zu erhalten, sollte es nach meinen Erfahrungen mit Mascha auch möglich sein, Therapien herunterzufahren und Leid zu stoppen. Ich rede hier nicht von Sterbehil-

fe, sondern meine Themen sind Ethik und Würde. Diese Begriffe dürfen in unserer hochtechnisierten Zeit nicht vergessen werden.

Ich wünsche mir, dass ich mit diesem Buch Menschen erreiche, die für sich und in ihren Familien die Notwendigkeit erkennen, über diese schwierigen Themen zu sprechen. Mit dem Ziel, einen Willen benennen zu können, solange man noch dazu in der Lage ist. Denn ich bin sicher, dass eigentlich nur jeder für sich selbst entscheiden kann, was für ihn lebenswert ist.

Antje May, im Februar 2016

Finnland

August 2009. Gerade bin ich in Helsinki gelandet. Es ist Sommer und angenehm warm. Das Blau des Himmels grenzt sich von den weißen Wolken deutlich ab. Noch eine Stunde und ein Bus wird mich in Richtung Lappeenranta bringen. Zum Sommerhaus am See. Das Gepäck ist leicht, doch es gibt eine andere Last, von der ich noch nicht weiß, wie ich sie durch die nächsten Tage und Jahre tragen werde. Der Tod meiner Tochter. Vor drei Tagen ist Mascha beerdigt worden. Sie wurde 17 Jahre alt.

Flughafenbetrieb. Leute eilen vorbei, manche stehen herum. Koffer, Trolleys, Rucksäcke. Es wird begrüßt oder verabschiedet. Ich bin allein. Am liebsten würde ich laut schreien: »Mascha ist tot, Mascha ist tot.« Permanent denke ich diesen Satz. Versuche es zu begreifen. Aber ich diszipliniere mich. Natürlich. Es würde ja auch nichts nützen, ich würde für verrückt erklärt, zumindest in dieser Kultur. Fühle mich dem Leben entrückt und sitze nun hier auf einer Bank am Flughafen. So plötzlich ohne Kinder. Ohne Familie. Nach all den Jahren Trubel. Habe viel gearbeitet und die Kinder ... meine Kinder, die ohne ihren Vater aufwachsen mussten.

Ich komme mir vor, als sei ich eine andere Person als die, die ich vor einem halben Jahr gewesen bin. Und das ist auch so. Meine Rolle als Mutter spiele ich kaum noch. Mein Sohn Raphael ist mit 19 dabei, eigene Wege zu gehen. Mascha ist vor einem knappen halben Jahr verunglückt. Sie konnte danach nicht mehr sprechen. Jedenfalls nicht verbal. Ich

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Antje May

Mascha, du darfst sterben

Wenn der Tod Erlösung ist

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 192 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-579-08634-7

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: April 2016

Der schmerzvolle Weg einer Mutter, die für den Tod ihrer Tochter gekämpft hat

Die 17jährige Mascha erlitt bei einem Verkehrsunfall ein schweres Schädel-Hirn-Trauma. Ihre Mutter kämpfte dafür, Maschas Leiden beenden zu dürfen, nachdem klar war, dass die lebenserhaltenden Maßnahmen der Intensivmedizin für sie mehr Fluch als Segen waren.

Antje Mays Buch ist der berührende Nachlass einer Mutter, der den schwierigen Entscheidungsprozess, die Tochter letztendlich aufzugeben, dokumentiert. Ihr bewegender Erfahrungsbericht nimmt die Leser mit in die Welt der Krankenhäuser, wo es häufig an Wärme, Menschlichkeit und Empathie fehlt.

 [Der Titel im Katalog](#)